

# Löbliche Konsequenz!

Autor(en): **Omikron**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410972>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hätte von uns aus ruhig wegbleiben können. Noch genauer: Weder christlicher Himmel noch christlicher Gott! Beide sind weder Realitäten noch auf Realitäten sich aufbauende Wahrheiten. Beide sind nur Wunschträume des dogmatisch gebundenen Christen. Und es ist auch dem in der modernen Naturwissenschaft so wohl versierten Herrn Generalsuperintendenten nicht gelungen, diese Wunschträume dem Gegenwartsmenschen als Wahrheiten glaubhaft zu machen. Im Gegenteil, er hat uns in unserer Ueberzeugung bestärkt, daß auch auf diesem neuen Wege der Christenglaube nicht mehr zu retten ist. Omikron

## Löbliche Konsequenz!

Das monatlich erscheinende Mitteilungsblatt unserer französischen Schwesterorganisation, der «*Courrier rationaliste*», veröffentlicht in seiner Nummer 9/1959 den Brief eines ehemaligen katholischen Priesters an einen seiner früheren Amtsbrüder. Haben offenbar schon vorher einige Zusammenstöße mit seiner Kirche den Mann aus seiner Priesterstellung hinausgedrängt — nun drängt ihn der Besuch der Brüsseler Expo im vorletzten Sommer auch noch zur letzten Konsequenz. Unser Briefschreiber und Expriester hat in Brüssel auch den Pavillon des Heiligen Stuhles besucht und genau angesehen — dieser Besuch gibt dem Restbestand seines katholischen Glaubens den Gnadenstoß. Der Brief wird auch unsere Leser stark interessieren; wir bringen ihn hier in freier und leicht gekürzter Uebersetzung:

Meinen letzten antireligiösen Schock verschaffte mir der Besuch des Pavillons des Vatikans. Meine Entrüstung war groß angesichts der dort ausgestellten Täuschungsmanöver.

Es ist begreiflich, daß jedes Land und jede Institution sich in seinem besten Licht zeigen will, daß es Dunkelheiten und Unvollkommenheiten verbirgt. So ist es denn auch ganz normal, daß der Heilige Stuhl seine Kathedralen, seine Spitäler, Universitäten und Missionen herzeigt, dagegen alles Unvorteilhafte verbirgt. Daß der Vatikan aber sich rühmt als der Schöpfer und Erzeuger einiger moderner Ideen, die er ja aufs schärfste bekämpft hat, solange er die Macht dazu hatte — das heiße ich eine Dreistigkeit, die ich nicht zulassen kann und die jeder anständige Mensch zurückweisen muß. Einige Einzelheiten:

In der großen Eingangshalle thront ein Symbol. Erraten Sie, welches! Meinen Sie vielleicht ein Cruzifix? Ein Bild von der Schöpfung? Von der Bergpredigt? Von der Peterskirche? Nein, nichts von alledem! Sie werden es nicht erraten — das Symbol ist das gewaltige Monument «*Le Penseur*» von Rodin!

Ach, wenn man alle die körperlichen und seelischen Folterqualen kennt, welche die Kirche den Menschen auferlegt hat, um das von der Kirche unabhängige Denken zu unterdrücken — wenn man weiß, daß die Kirche heute noch nur dadurch ihre Kirchenlehre durchsetzen und festhalten kann, daß sie ihre Gläubigen von frühester Jugend an für ihren Kirchendienst mobilisiert, daß sie ihren Gläubigen Bücher unabhängiger Denker verbietet — wenn man weiß, daß die Verdammung des kirchenunabhängigen Denkens durch den Syllabus immer noch in Geltung steht — wenn man weiß, daß diejenigen, die kirchenunabhängig denken wollen, sich aus der Kirche herausstellen müssen, wie ich es getan habe — wenn man sich das alles vergegenwärtigt, dann muß der Denker von Rodin an dieser Stelle hier als ein empörender Zynismus empfunden werden.

Da hängen einige Bilder, welche die ungerechte Verteilung der Güter der Welt verurteilen. Wenn man weiß, wie lange und wie stark die Kirche das feudale Regime unterstützt hat, das die Armen schamlos ausplünderte; wie dann die Kirche die Industrie-Bourgeoisie unterstützte, welche die Arbeiter unterdrückte; wie die Kirche sich erst dann sozial umgestellt hat,

als es bereits zu spät war — dann wirkt das kirchliche Bemühen, sich heute als eine Propagandistin gerechter Güterverteilung in Pose zu setzen, als eine unverschämte Dreistigkeit.

Kriege! Für wie viele Kriege muß die Kirche die Verantwortung direkt auf sich selbst nehmen! Anlässlich des Krieges gegen Aethiopien habe ich meine Achtung vor der Kirche vollständig verloren. Zum erstenmal in der Geschichte wurde damals ein Krieg durch einen internationalen Gerichtshof feierlich verurteilt, der Gerichtshof ergriff sogar Sanktionen gegen diesen Krieg. Das war ein enormer Fortschritt im Kampf der Menschheit gegen den Feind Nr. 1, gegen den Krieg! Mussolini gehorchte nicht, und siehe da — die gesamte Geistlichkeit Italiens, Priester, Bischöfe und Kardinäle, marschierten gemeinsam, Schulter an Schulter, mit dem Rechtsbrecher und mit dem Verbrecher. Der Papst schwieg, obwohl Aethiopien eines der ersten christlichen Länder ist. Und an dieser Ausstellung rühmt sich wahrhaftig der Heilige Stuhl, ein Schutzdamm gegen den Krieg zu sein. Man müßte eigentlich vor Lachen platzen, wenn man nicht so bitter weinen müßte.

Weiter stehen da gut beleuchtete Behälter unter Glas mit Pflanzen und lebenden Vögeln. Der Begleittext dazu sagt: «Und Gott sah, daß alles recht gut war.» Wie falsch und trügerisch ist doch diese Behauptung! In der Natur mischen sich Gut und Uebel; es gibt in ihr entsetzliche Schrecken, die sicher nicht gut sind.

Da ist ein Stand der Wissenschaft reserviert. Universitäten, Gelehrte — alles recht und gut. Aber da hat die Kirche die Dreistigkeit, Gelehrte für sich und ihre kirchlichen Interessen zu beanspruchen, die vielleicht in den Armen der Kirche gestorben sind, deren Arbeit und Wirksamkeit aber sich gegen den Kirchenglauben ausgewirkt hat: Copernicus, Galileo Galilei, Descartes, Claude Bernard, Leroy, Teilhard u. a. Ist das nicht eine Irreführung des Volkes? Ja oder nein?

Wahr aber ist das eine — der moderne Unglaube hat sich heute so weit ausgedehnt, daß die Kirche es gar nicht mehr wagte, sich so zu zeigen, wie und was sie eigentlich ist.

\*

Und welches ist nun der Schluß, den der ehemalige Priester aus seinen Begegnungen mit der Unaufrichtigkeit und mit der widerwärtig aufdringlichen Geschäftstüchtigkeit der Kirche zieht? Er tritt als Einzelmitglied in unsere Schwesterorganisation, in die französische Union rationaliste, ein. Wahrlich, das heißen wir eine löbliche Konsequenz! Omikron

## Am Ende des Christentums!

Von Dr. P. Voigtländer, Staffelstein

(Fortsetzung II. Teil)

### *Die Wahrheit über Jesus!*

Angesichts des sich deutlich abzeichnenden Desasters des Christentums bei allen denkenden Menschen wollen wir folgende Fragen beantworten, um volle Klarheit zu schaffen. Diese lauten: Wer war Jesus, den sie Christus (den Gesalbten) nennen? Hat er gelebt? Was lehrte er? Was wurde aus seiner Lehre gemacht?

Nun, er muß gelebt haben!, auch wenn wir ein zutreffendes Bild von ihm nur aus den Evangelien gewinnen können, denn der einzige römische Schriftsteller Livius erwähnt nur am Rande, daß die Juden unter Führung eines Christus einen Aufstand gemacht hätten. Sehr wahrscheinlich hatte er von der Hinrichtung durch die Römer gehört und als Begründung einen der üblichen Aufstände unterworfenen Völker im Römerreich angenommen. Aber die Evangelien *zusammen mit der historischen Forschung über die damalige Zeit* genügen uns für sein Bild, das verborgen unter einem Gewebe von Märchen und Sagen zu finden ist. Er war armer Leute Kind,